

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 104.

Dienstag den 14. April.

1863.

## Bekanntmachung.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß **alle** hier einpassirenden **Messfremden** unverzüglich bei unserem Fremden-Bureau anzumelden, diejenigen Messfremden aber, welche länger als drei Tage hier sich aufhalten, zu Lösung von Aufenthaltskarten verpflichtet sind.

Leipzig, den 13. April 1863.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.  
Mehler.

## Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königl. Brandversicherungs-Commission zu Dresden ist der Bevollmächtigte der Feuer-Versicherungsgesellschaft „Deutscher Phönix“ zu Frankfurt a/M., Herr Philipp Asmus hier, Behufs unmittelbarer Annahme von Versicherungen und zum Betrieb von Agenturgeschäften für die genannte Gesellschaft im ganzen Umfange des Königreichs Sachsen heute von uns in Pflicht genommen worden.

Leipzig, den 10. April 1863.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Koch. G. Mehler.

## Stadttheater.

Als zweite Gastrolle gab Fräulein Carlsen vom Stadttheater zu Eöln am 11. d. Mts. das Gretchen in Goethe's „Faust“. Wir erhielten durch diese Leistung eine sehr vortheilhafte Meinung von dem Talent und dem erfolgreichen Streben der gastirenden Darstellerin. Ganz besonders gefiel uns die Auffassung des Charakters. Fräulein Carlens Gretchen erhielt in den ersten Auftritten und in den Gartenscenen durch die Einfachheit, Wahrheit und Natürlichkeit der Darstellung einen hohen poetischen Reiz; viele einzelne Momente sind hier als bedeutend zu bezeichnen. Ebenso gut gelangen der Vortrag des Gebets vor der mater dolorosa und die Kerker-scene. In letzterer namentlich bethätigte die Darstellerin einen nicht geringen Grad hochtragischen Ausdrucks bei verständiger Eintheilung der Mittel. So freudig wir alles das viele Gute, das Fräulein Carlsen als Gretchen gab, anerkennen, so müssen wir sie doch darauf aufmerksam machen, daß die Leistung noch nicht in allen Theilen fertig, noch nicht ein einheitliches Ganze war.

Wir können nicht auf alle die kleineren vergriffenen Einzelheiten eingehen, erwähnen daher nur von dem minder Gelungenen den Vortrag des „Meine Ruhe ist hin“ und die Kirchenscene. Ersterer war viel zu pathetisch, viel zu sehr declamirt und bildete daher einen starken Contrast zu der schönen Einfachheit in der Darstellung des ersten Theiles der Rolle. In der Kirchenscene that Fräulein Carlsen ebenfalls zu viel. Es ward der Eindruck derselben auch dadurch beeinträchtigt, daß die Darstellerin sie am Altar selbst und auf dessen Stufen ausführte. Das ist eine künstlerische Unwahrheit; denn in keiner Kirche, am allerwenigsten in einer katholischen, kann es vorkommen, daß ein Laie — und nun gar eine Sänderin, als welche Gretchen betrachtet wird und sich selbst fühlt — den Platz des Priesters am Altare (und sei es auch nicht der Hochaltar) einnehmen darf.

Herrn Elmenreich und Frau Bachmann sahen wir zum ersten Male in den Rollen des Valentin und der Marthe. Mit der Wiedergabe der ersteren Rolle konnten wir nicht einverstanden sein; denn es fehlte hier zuweilen der richtige, naturgemäße Ausdruck, wie auch die Bewegungen und Stellungen des Darstellers in dem Auftritt mit Gretchen u. keineswegs denen eines Sterben-

den entsprachen. Sehr gut gab dagegen, wie wir das erwartet hatten, Frau Bachmann ihre Rolle. — Die Leistungen des Herrn Hanisch als Faust und des Herrn Kühns als Mephistopheles sind bekannt, doch ist zu erwähnen, daß beide Darsteller an diesem Abend ganz besonders animirt waren, und daß namentlich Herr Kühns abermals eine Vervollkommnung seiner anerkannt trefflichen Darstellung des Mephistopheles bethätigte.

In der Vorstellung von Meyerbeers „Hugenotten“ am 12. d. M. gastirte Herr Scaria vom herzoglichen Hoftheater zu Dessau als Marcel. Wir lernten in dem Gast einen sehr begabten Sänger kennen, dem ohne Zweifel in dem Fache der seriösen Basspartien eine schöne künstlerische Zukunft bevorsteht. Herr Scaria ist im Besitze einer volltönenden, umfangreichen Stimme mit echtem Bass timbre und durchaus edler Klangfärbung. Es ist jedoch mehr als ein schönes natürliches Stimmmaterial, was der Gast mitbringt, denn man hört es seinem Gesange an, daß er eine gute musikalische und gefangliche Vorbildung genossen hat. Er ist, wie wir hörten, ein Schüler des von seiner früheren Stellung an unserem Theater her hier noch wohlbekanntesten Capellmeisters Joseph Meyer in Graz. Wenn nun auch Herr Scaria's Gesangsbildung noch nicht abgeschlossen ist, so dürfte doch des Sängers ausgesprochenes natürliches Talent für ein erfolgreiches Weiterbauen auf dem gelegten Grund gewährleisten. Eben so wie uns die schöne Stimme, die musikalische Sicherheit, die fast durchgehend reine Intonation für diese Leistung einnahmen, befriedigten auch der verständnißvolle, gut nuancirte Vortrag und die unverkennbare Begabung des Gastes für die Darstellung. Auch in letzterer Beziehung leistet Herr Scaria, unterstützt von einer vortheilhaften Persönlichkeit, sehr Achtungswerthes, ein Vorzug, der bei den Vertretern der seriösen Basspartien bekanntlich zu den Seltenheiten gehört.

Die Valentine sang diesmal Fräulein Klog. Die strebsame Sängerin war mit Ernst und Fleiß an das Studium dieser schweren und viel Stimmittel voraussetzenden Partie gegangen und löste die große Aufgabe — so weit wir ihre Leistung kennen gelernt haben — im Gesange recht befriedigend. Werthliche Besangenenheit hinderte Fräulein Klog diesmal, in dem großen Duett mit Marcel noch mehr zu erreichen. Besonders lobend anzuerkennen ist das verständige Spiel der Sängerin, vorzugsweise ihre